

„Die Bienen sind empfindlicher geworden“

Die Honigbiene ist ein wichtiges Nutztier/ Doch ihre Lebensbedingungen werden schwieriger, sagt Andreas Scheibel

Bald surren und schwirren die Insekten wieder durch die Gärten auf der Suche nach Nahrung. Die aber wird immer karger, so dass die Bienen weniger widerstandsfähig sind als noch vor einigen Jahrzehnten.

VON MATTHIAS ELLMANN

Lönigen. Der Kreisimkerverband Cloppenburg bietet am morgigen Mittwoch einen Infoabend zum Bienensterben an. Vor allem die Varroamilben machen den Imkern zu schaffen. Die MT sprach mit Andreas Scheibel. Der 51-jährige Löninger ist seit gut 35 Jahren Imker, seit 33 Jahren im Imkerverein Lönigen organisiert und wurde 2012 zu dessen Vorsitzenden gewählt. Gemeinsam mit Hans Reiners betreibt er die Website www.deutschebienen.de.

Herr Scheibel, Imker und Forscher beobachten seit Jahren ein Bienensterben. Was ist los im Bienenstock?

Als Hauptgrund des Bienensterbens mache ich die Varroamilbe verantwortlich. Es handelt sich um eine Milbe, die vom Bienenblut lebt. Dadurch werden die einzelnen Bienen sehr geschwächt und somit auch das ganze Volk. Ein weiterer Grund sind die ausgeräumte Landschaft



So sollte es sein: Bienen sammeln eifrig Nektar ein. Doch so idyllisch ist die Natur längst nicht mehr überall für die Insekten.
Foto: Andreas Scheibel

sen fehlt die Pflanzenvielfalt. Bienen brauchen Blumen zum Überleben. Ab dem Sommer leiden die Bienen unter Pollenmangel. Pollen sind für die Gesunderhaltung unbedingt erforderlich. Die Völker sind viel anfälliger geworden. Verglichen mit früher, reicht heute ein wesentlich geringerer Varroabefall aus, um ein Bienenvolk umzubringen.

Sind bei Ihnen auch schon Völker aus diesen Gründen eingegangen?

Im Winter 2014/2015 sind deutschlandweit im Schnitt über 20 Prozent der Bienenvölker eingegangen. Bei mir hat es leider auch nicht besser ausgesehen. Wie viel Verluste wir in diesem Winter erleiden, kann man zurzeit noch nicht sagen.

Warum sind Bienen denn so wichtig?

Die Bienen erzeugen zum einen den leckeren Honig, das wissen alle. Aber die viel wichtigere Leistung der Biene ist die Bestäubung von etwa 80 Prozent der

blühenden Pflanzen. Dieses erledigen sie gratis und auf natürlicher Weise. Auch wichtige landwirtschaftlich genutzte Kulturen, wie zum Beispiel der Raps, werden von der Biene bestäubt. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Bestäubungsleistung übersteigt in Deutschland den Wert der Honigproduktion um das 10- bis 15-Fache. Dieses ist in Geldwert rund zwei Milliarden Euro jährlich. Damit nimmt die Honigbiene, nach Rind und Schwein, den dritten Platz der wichtigsten Nutztiere ein.

Sterben die Bienen, stirbt auch der Mensch, lautet eines der Schlagwörter in der Diskussion um das Bienensterben. Ist es wirklich so dramatisch?

Mindestens 30 Prozent der menschlichen Nahrung stammt von bienenbestäubten Pflanzen. Ohne die Bestäubung durch Insekten wäre die Vielfalt nicht gewährleistet, auch wenn die Erzeugung von Grundnahrungsmitteln wie Weizen, Kartoffeln oder Mais davon nicht abhängig ist. Wie schrecklich wäre es, wenn man keinen Apfel, keine Birne oder auch keine Möhre mehr essen könnte.

Gibt es auch Entwicklungen, die Anlass zur Hoffnung geben?

Ja, das niedersächsische Landwirtschaftsministerium hat ein Programm erlassen, bei dem Landwirte eine Prämie erhalten können, wenn sie zum Beispiel Blühstreifen anlegen. Dieses wird bei uns, vielleicht aus Unwissenheit, leider fast nicht angenommen. Es kann aber auch jeder etwas tun. Zum Beispiel nicht alle Büsche und Sträucher abholzen, Wegränder nicht bis direkt an den Weg beackern. Und wenn mal blühende Wegränder vorhanden sind, sollte man diese nicht zu früh abmähen. Zudem können in jedem Garten und selbst in Balkonkästen bienenfreundliche Pflanzen angepflanzt werden. Jede Blüte ist hilfreich.

■ **Info:** Der Infoabend zur Erkrankung der Bienen durch die Varroamilben beginnt am Mittwoch, 16. März, um 19 Uhr im Hotel Heidgrund an der Thülsfelder Talsperre. Es wird ein Kostenbeitrag von zwei Euro erhoben. Jeder interessierte Imker und Nichtimker ist zu dieser Veranstaltung eingeladen.



© Eva Scheibel

Andreas Scheibel

sowie die Insektizide und Pestizide, die überall großflächig ausgebracht werden. Als Folge des-